



Den Vorrang hat der Mensch!

(9. Fortsetzung)

Ein humanistisches Manifest und ein Programm als Führer zu den Prinzipien und Zielen des Humanismus.

Beiträge zu diesem Thema von der Tagung der Erich-Fromm-Gesellschaft im September 2007 in Friedensau bei Magdeburg «Alternativen zum Neoliberalismus».

Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. Burkhard Bierhoff «Analytische Sozialpsychologie ...» (1. Teil)

«Welchen Weg geht unser industrielles System?»

Es folgt offenbar einer eigenen Entwicklungslogik. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Wiederaufbau herrschte in Europa Hochkonjunktur. Es setzte eine fast beängstigende Entwicklung ein mit laufend neuen Erfindungen und Weiterentwicklungen. Arbeitskräfte waren gesucht und wurden zur Mangelware. Der Mensch stand im Mittelpunkt, wurde gerecht entlohnt, und es entstand die Utopie einer reichen und gerechten Gesellschaft mit neuen Formen der Arbeit und steigender Freizeit als Bildungs- und Entfaltungszeit. Der Kapitalismus schien gezähmt.

Von diesen Hoffnungen ist heute kaum noch etwas übrig geblieben. Nach Ende des Kalten Krieges entstand das Zeitalter der Globalisierung. Damit trat der Kapitalismus in eine Phase der Expansion. Er verabschiedete sich von seinen Sozialpartnern und verlegte die Produktion von lohnintensiven Produkten in Billiglohnländer. Das führte in den westlichen Ländern zu sozialen Erosionsprozessen mit Arbeitsplatzverlust und Sozialabbau; in der Dritten Welt zu zunehmender Verarmung und Massenelend.

Unter «Neoliberalismus» wird heute zumeist die Wirtschaftsideologie verstanden, die weltmarktbezogen den Interessen des transnationalen Kapitals dient. Statt «Verteilungsgerechtigkeit» erfolgt die Umverteilung von den Schwächeren zu den Stärkeren, und das in einem Ausmass, wie man es nie für möglich gehalten hätte. In den reichen westlichen Gesellschaften bleibt der einzelne ohne den früher selbstverständlichen sozialstaatlichen Schutz den Marktkräften ausgesetzt. Er wird durch Billigprodukte aus den armen Ländern «gratifiziert» und so bei Laune gehalten.

Alle Lebensbereiche werden dem privatwirtschaftlichen Kalkül unterworfen. Mit dem Rückzug des Staates aus dem Gemeinwesen wird dieses zunehmend privatwirtschaftlicher Initiative überlassen. Legitimiert wird dieser Rückzug durch die angebliche Notwendigkeit der «Konsolidierung der öffentlichen Haushalte». Mit der Argumentation, Wirtschaftsstandorte zu sichern und Investitionsanreize zu schaffen, werden Unternehmensgewinne und Einkünfte aus Vermögen nur gering besteuert – wenn sie nicht schon vorher in Steueroasen untergetaucht sind.

Mit dieser politischen Haltung verzichtet der Staat, auf die Wirtschaft im Sinne des Gemeinwohls gestaltend Einfluss zu nehmen. Er verzichtet darauf, im öffentlichen Bereich zu investieren und Arbeitsplätze zu sichern oder zu schaffen, betreibt Abbau der sozialen Sicherungssysteme, zieht sich insgesamt aus der Gestaltung nationaler wirtschaftlicher Zusammenhänge zugunsten der Interessen der «Global Player» zurück und ist nicht in der Lage, die schon fast kriminell anmutenden Geschäftstätigkeiten der Banken zu überwachen.

Wohin entwickeln sich Mensch und Gesellschaft?

Die heutige Wirtschaft und die Politik betreiben Deregulierung und Sozialabbau. Neue destabilisierende Momente treten in den Alltag der Menschen ein und gefährden deren psychische Organisation und Identität. Das zeigt sich an der Zunahme von stoffgebundenen Süchten wie Alkoholsucht, Drogensucht, Kaufsucht, Arbeitssucht, Sportsucht, Sexsucht, Fernsehsucht usw. Aber auch die Verbreitung von trivialen Sendungen wie Big Brother oder bestimmten Talk-Shows, die menschliche Angelegenheiten zum Thema machen und voyeuristisch die Zuschauer unterhalten, weisen auf seelische Gefährdung hin.

Dem ausgedehnten Fernsehkonsum wie auch anderen Auswüchsen der Vergnügungsindustrie kommt eine kompensatorische Funktion zu. Der Medienspsychologe Peter Winterhoff-Spurk hat in seinem Buch «Kalte Herzen. Wie das Fernsehen unseren Charakter formt» den täglichen Fernsehkonsum umgerechnet und angegeben, dass die Menschen in unserer Gesellschaft durchschnittlich 13 Jahre ihrer Lebenszeit vor dem Fernsehapparat verbringen.

Was ist das für eine innere Dynamik, welche die Menschen daran hindert, ihre persönliche und gesellschaftliche Realität zu begreifen?

Das Menschenbild einer Epoche wird immer auch von gesellschaftstypischen Erfahrungen geformt. Ist der Mensch als so, wie ihn die kapitalistische Gesellschaft geformt hat? Ist er gierig, egozentrisch, konkurrenzorientiert, vergnügungssüchtig, von konsumistisch bis hin zu kaufsüchtig; ist er bindungsunfähig, unpolitisch, apathisch usw.? Sind das Merkmale der menschlichen Natur – oder handelt es sich bei dieser Beschreibung um das Menschenbild, mit dem der Kapitalismus den Menschen für seine Zwecke einsetzt?

In enger Anlehnung an Erich Fromm lässt sich sagen: die Unersättlichkeit des Menschen ist keine menschliche Konstante, sondern eine Erfindung der kapitalistischen Wirtschaftsform. Denken und Fühlen, alltägliche Sichtweisen, moralische Positionen, die Wahrnehmung des eigenen Selbst und das der Anderen wie auch die Umsetzung von Handlungsmöglichkeiten sind immer mit der Lebensweise verbunden und entscheidend von gesellschaftlichen Umständen geprägt. Deshalb kann man den Menschen nicht eine Liste geben, der zu entnehmen ist, welches ihre richtigen, die «wahren» Bedürfnisse sind, nach denen sie zu leben haben. Welche Institution könnte für sich das Recht beanspruchen, die Bedürfnisse der Mitmenschen als «falsch» oder «richtig» zu deklarieren?

In Bezug auf das eigene Leben ist das aber anders. Ich kann sehr wohl mich selbst überprüfen und bewerten: sind diese oder jene Bedürfnisse und Bedürfnisbefriedigungen für mich gut? Sind sie auch für das Gemeinwesen und alle anderen Menschen gut? Und schliesslich: sind sie auch für den Planeten Erde gut?

Das eigentliche Problem ist nun aber folgendes: über eigene wahre und falsche Bedürfnisse kann man nur dann zu einer Entscheidung kommen, wenn man in Freiheit seine Bedürfnisse hinterfragen und entfalten kann. Und genau das scheint in der kapitalistischen Gegenwartskultur nicht der Fall zu sein. (Fortsetzung folgt)

Wir werden Mitte Oktober 2009 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail ojzj@wwg.ch

Diskussionsbeiträge sind willkommen!